

Die neue Zeitschrift für Kriminalprävention

NR 2 2007

aktiv4u

♦ aktiv gegen Gewalt ♦ aktiv gegen Missbrauch ♦ aktiv gegen Sucht



Österreich macht mit!

Ausschreibung für den
Österreichischen Präventionspreis
2008



Österreichisches
Zentrum für
Kriminalprävention

www.præventionspreis.at

Das Österreichische Zentrum für Kriminalprävention wurde im Jahre 1999 vom heutigen Leiter Günther Ebenschweiger, Polizist in Graz, als gemeinnütziger Verein gegründet. Das Österreichische Zentrum, als Modellprojekt österreichweit inhaltlich wie formal einzigartig in dieser Art, realisiert Präventionsprogramme.

Begonnen hat es mit Vorträgen in der Steiermark, bevor Ende 1999, Anfang 2000, vier Spielpaare für das theaterpädagogische Präventionsstück „Mein Körper gehört mir“ ausgebildet wurden.

Für das Österreichische Zentrum für Kriminalprävention arbeiten heute rund 40 Mitarbeiter, die bundesweit bisher rund 50.000 Volksschüler und rund 40.000 Eltern mit

- **„Mein Körper gehört mir“**
(Thema: sexuelle Gewalt),
- **„Lilly und Leo“** (die Adaption von „Mein Körper gehört mir“ für Kinder mit besonderem Förderbedarf),
- **„Natürlich bin ich stark!“**
(Thema: Suchtverhalten),
- **„Ich bin doch keine Zuckermaus!“**
(Thema: Mein Körper und seine Grenzen; andere Körper und deren Grenzen; Ja- und Nein-Gefühle; der Wert meiner eigenen Wahrnehmung – in Kooperation mit Styria Vitalis für die 1. und 2. Klassen der Volksschulen)

erreicht haben.

Unser Verein setzt auf Teamgeist, wir arbeiten in einer freundlichen Atmosphäre des Idealismus, mit Emotionalität, der Offenheit für Neues, aber auch der Fähigkeit zur Selbstkritik.

So konnten wir in den letzten acht Jahren durch hochwertige Kriminalpräventionsprojekte mittels Thematisierung und Aufklärung wesentlich zum Schutz von Kindern und Jugendlichen beitragen, worauf wir sehr stolz sind – und zugleich sehr dankbar.

Dankbar jenen, die uns in den letzten acht Jahren dabei geholfen haben, das zu werden, was wir sind.

Dankbar allen, die uns heute dabei helfen, uns weiterzuentwickeln, und uns darin unterstützen, die Idee von „Prävention“ – Menschen davor zu bewahren, Täter oder Opfer zu werden – aktiv und kreativ umzusetzen.

Das Präsidium



Günther Ebenschweiger
Polizeibeamter in Graz
Präsident des Vereins



Mag. Anita Raiger, MA
Kriminalpsychologin, Klinische und Gesundheitspsychologin, eingetragene Mediatorin
Vizepräsidentin des Vereins



Mag. Barbara Ulreich
Juristin
Kassierin und Subventionen



Gisela Reiß
Diplompädagogin
Schriftführerin



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Andrea Böhm
Tel. +43 664 621 08 03
redaktion@aktiv4u.at

INFO

Österreichisches Zentrum für Kriminalprävention
8020 Graz, Karlauer Straße 44
Büro: Mo.–Fr. 08.00–12.00 Uhr
Tel.: 0316 / 72 24 24, Fax: DW-24
Mail: redaktion@aktiv4u.at
www.aktiv4u.at

ZVR 385234028

I N H A L T

4–5

Kinder gehören geschützt

Gespräch mit Prof. Dr. Max Friedrich

6–7

Für das Leben lernen wir ...

Die Volksschule Mariatrost in Graz

8–11

Österreich macht mit!

Statements zum Präventionspreis

12–13

Ausschreibung

Österreichischer Präventionspreis

14–15

Das Kunst-Stück

Ein innovativer Preis

15

Literaturliste

Kinderbuchempfehlungen



Poster im Innenteil

E D I T O R I A L



Startschuss

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit dieser Ausgabe von „Aktiv4u“ starten wir offiziell den Österreichischen Präventionspreis.

Wir wollen Sie auffordern, überzeugen, animieren, anstoßen, ansprechen und bewegen ..., am Österreichischen Präventionspreis teilzunehmen!

Das Österreichische Zentrum für Kriminalprävention hat in den letzten sieben Jahren mit seinen österreichweiten Projekten tausende von Eltern, LehrerInnen, Kindern, Jugendlichen und jungen behinderten Menschen erreicht.

Wir konnten dabei erfreulicherweise feststellen, dass es sehr viele Menschen gibt, die bereits regionale kriminalpräventive Projekte durchgeführt haben, gerade durchführen oder dabei sind, solche vorzubereiten.

Daraus ist – auch aus der Aktualität heraus – die Idee entstanden, diesen engagierten, mutigen, kreativen und vorbildhaften Personen, Nachbarschaftsinitiativen, Kindergärten, Schulen, Betreuungseinrichtungen, Firmen, polizeilichen Projekten, sozialen Organisationen und kriminalpräventiven Initiativen einen Preis zu verleihen – den Österreichischen Präventionspreis.

Ziel des Österreichischen Präventionspreises ist, diesen engagierten ÖsterreicherInnen – Müttern und Vätern, KindergärtnerInnen, LehrerInnen, PolizistInnen, BehindertenbetreuerInnen, SozialarbeiterInnen, SeniorInnen – Danke zu sagen!

Ziel aber ist es auch, diesen Menschen Mut zu machen, ihre Kreativität und ihr Engagement für andere zu würdigen und ihnen zukünftig jährlich eine österreichweite Plattform zu bieten, ihre Projekte, Aktivitäten, Aktionen dem österreichischen, aber auch dem europäischen Publikum vorzustellen.

Unser Wollen kann aber nur realisiert werden, wenn die Idee des Österreichischen Präventionspreises österreichweit unterstützt wird.

Lesen Sie dazu die folgenden Seiten und beachten Sie die Ausschreibung zur Teilnahme.

Ich lade Sie herzlich ein!

Günther Ebenschweiger

Präsident des Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention

Prof. Dr. Max H. Friedrich im Gespräch



Kinder gehören geschützt!

Kriminalprävention. Ein wichtiges Thema – in jeder Hinsicht. Auch der Vorstand der Universitätsklinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, o. Prof. Dr. Max H. Friedrich, unterstreicht dies nicht nur in seinen unzähligen Vorträgen, sondern auch immer wieder in seinen bisher insgesamt 256 wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen.

Spontan hat er zugesagt, uns als Botschafter beim „Österreichischen Präventionspreis“ zu unterstützen, als Jurymitglied zu fungieren sowie im Mai bei der Preisverleihung dabei zu sein. Was er uns bei seinem Interview noch erzählt hat, lesen Sie selbst.

Professor Friedrich zu Kriminalprävention allgemein:

Grundsätzlich passiert Prävention. Aber absolut nicht in ausreichendem Maß.

Vielleicht sollte man einmal einen Blick zurückwerfen. 1990/91 hat die WHO uns Ärzten den Auftrag gegeben, neben Diagnostik, Indikation, Therapie und Rehabilitation vorsätzlich die Prävention besser zu fördern. Aber nicht nur im Gesundheitssinn, sondern umfassend, im Gesamtspektrum des Menschseins.

„Es geht in der Präventionsarbeit vor allem darum, aufmerksam zu machen!“

Professor Friedrich über die sexuelle Aufklärung von Kindern:

Ich kehre als „Alt-68-er“ vom Begriff der Sexualerziehung wieder ab und kehre zurück zum Begriff der Sexuaufklärung. Das kann ich auch begründen.

In der Sexualerziehung sagen Eltern: „Wenn mein Kind mich fragt, erzähle ich ihm alles!“ Aber Kinder fragen nicht und es ist eine Bringschuld der Eltern, dem Kind beizubringen, wie wir das da unten

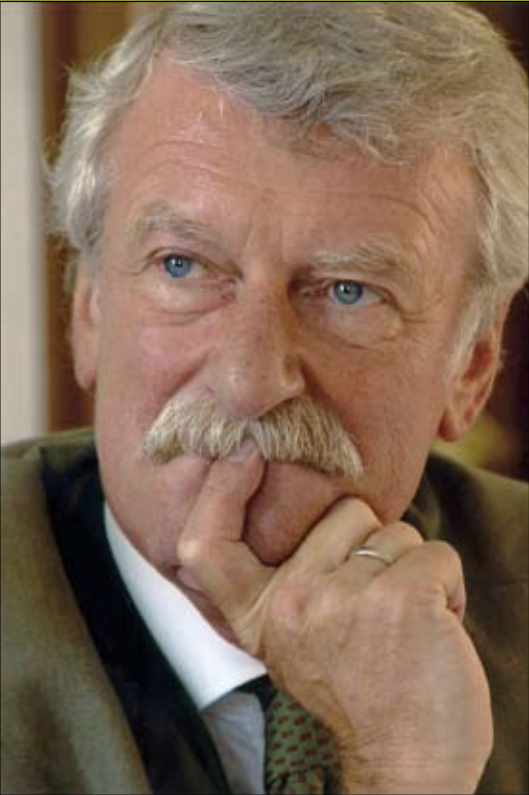
nennen. Sexualität hat immerhin vier Sprachregelungen. Wir sprechen von Penis und Vagina, von Scheide und Glied, von Spatz und Maus, Muschi und was immer, und dann haben wir noch eine vierte Sprache, die man hier nicht sagen muss. Das wäre „dirty talking“ und das, was man auf den Graffiti liest! (Lacht)

Jedes Kind muss aber zumindest eine der Sprachen beherrschen. Denn wenn ein Sachverständiger fragt, nützt es überhaupt nichts, wenn es sagt, er hat mich da unten angegriffen. Denn da unten ist mein Nabel, da unten ist mein Glied und da unten ist mein Knie. Und dann ist es schon erledigt. Unten? Wer weiß, was war!

Professor Friedrich über den Sinn der Kriminalprävention:

Es geht in der Prävention hauptsächlich darum, aufmerksam zu machen. Man solle aber auf keinen Fall Angst machen und die Geschichte vom „Schwarzen Mann“ erzählen. Sondern: Es gibt Menschen, die haben andere Neigungen als die meisten von uns. Die nutzen Kinder aus. Die bemühen sich, Dinge von Kindern zu bekommen, die nicht erlaubt sind und die man nicht darf. Möglichst ohne Angst und mit dem Hinweis, und das ist sowohl für Eltern als auch für Lehrer sehr wichtig, dass es nichts gibt, worüber man nicht reden darf.

Interview



„Die Täter sind dem Kind ja immer bekannt.“

Eck liegt. Dazu gehört Originalität. Die Täter sind dem Kind ja immer bekannt.

Professor Friedrich über Zivilcourage:

Für mich ist das Wort Zivilcourage wichtig, in jeder Richtung. Ich habe weder wegzuschauen, wenn ich sehe, dass der Wirt dem Burschen scharfe Getränke ausschenkt; ich habe nicht wegzuschauen, wenn eine Mutter dem Kind in der Straßenbahn eine Watsche gibt.

„Mütter müssen die Scheu verlieren anzuzeigen.“

Die Österreicher glauben noch immer, dass, wenn sie etwas sehen und erzählen, es ein Verrat ist.

Professor Friedrich über das Bewusstsein in der Bevölkerung:

Es gibt ein paar Dinge, die man ganz deutlich in das Bewusstsein der Bevölkerung bringen soll. Zum Beispiel sollte jedem klar sein, dass Gewalttäter bis zu drei Wochen des Ortes verwiesen werden können. Das ist noch immer nicht bekannt. Wenn man eine Anzeige macht, hat der Täter für drei Wochen auch Annäherungsverbot.

Professor Friedrich über die Mütter von sexuell missbrauchten Kindern:

Was mir sehr wichtig wäre, ist, dass Mütter die Scheu verlieren anzuzeigen. Sie müssen dazu ermutigt werden. Sie sind

nicht wegschauend. Das ist nicht wahr. Die Täter sind so raffiniert.

Professor Friedrich über Geheimnisse:

Mein Körper gehört mir, heißt auch, ich darf über ihn reden. Und auch Geheimnisse verraten. Ein Kind braucht auch kein Geheimnis zu haben. Auch in diese Richtung ist Präventionsarbeit wichtig. Geheimnisse dürfen vertrauten Menschen sehr wohl gesagt werden. Es ist für das Kind ja kein süßes Geheimnis. Absolut nicht.

Professor Friedrich über den Dialog zwischen Eltern und Kindern:

Erziehung basiert auf dem dialogischen Prinzip. Rede – Antwort – Antwort – Rede ... Das darf nicht abreißen in der Beziehung. Es gibt nichts, was man nicht mit Kindern bereden, benennen und bearbeiten kann.

Professor Friedrich und das eigene Erlebnis mit der Zivilcourage:

Ich geh auf den „Neuen Markt“ in Wien. Ein Mann von fast 2 m prügelt auf eine Frau ein. Es wäre völlig sinnlos gewesen, wenn ich als schwächtiges Mandl hingehe, dann wäre ich daneben gelegen. Aber ich habe eingespeichert: 133. Und innerhalb von zwei Minuten war die Funkstreife da und die hat ihn sofort festhalten können.

Professor Friedrich weiß über die Raffinesse der Sexualtäter Bescheid:

Ich kannte eine Familie, da hat er sie immer in ein Großkaufhaus geschickt. Dann hat er angerufen, um zu hören, ob im Hintergrund eh immer die Kaufhausmusik gelaufen ist. Dann hat er ihr den Auftrag gegeben, noch irgendwelche Zargen oder Ähnliches zu besorgen, wo sie nicht einmal gewusst hat, was das ist. Und andererseits hat es das wahrscheinlich gar nicht im Kaufhaus gegeben. Und von da weg hatte er eine volle Stunde Zeit. Und sie wusste nicht, was los ist! ■

„Für mich ist das Wort »Zivilcourage« wichtig! In jede Richtung.“

Professor Friedrich über ordentliche Präventionsarbeit:

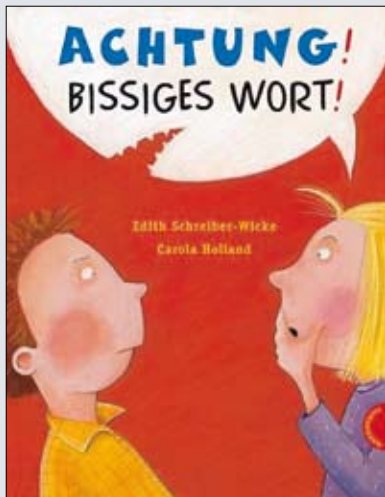
An erster Stelle muss man ansetzen bei der medialen Prävention. Diese sind natürlich die Tageszeitungen, aber auch Fernsehspots. Sehr geschickt wäre es auch, einmal bei diesen Screens etwas zu machen. Denn das sind Eyecatcher. Folder bringen überhaupt nichts. Das kann man bleiben lassen. Das, was ich mir wünsche, wäre, dass in diversen Fernsehsendungen, die gut gehen, wie einst der „Kaisermühlen Blues“, auch einmal Folgen mit Prävention in allen Bereichen eingebaut werden.

Kinder gehören geschützt: vor pornographischem Material und vor den Möglichkeiten, Mehrwertnummern anzurufen. Die Werbewirtschaft muss aufmerksam gemacht werden, dass sie ganz genau überlegt, wie sie Kinder in der Werbung platziert. Ich denke, man sollte außerdem von einer Darstellung des sexuellen Missbrauchs wegkommen: Ich kann den Teddybären nicht mehr sehen, der im

**In der Volksschule
Mariatrost wird viel
Wert auf gute Pro-
jektarbeit gelegt!**

Für das Leben lernen wir ...

8.30 Uhr, ein Donnerstag Morgen. Es ist mehr oder wenig leise in den Gängen der Volksschule Mariatrost in Graz. Was das betrifft, unterscheidet sich diese Schule wahrscheinlich nicht wesentlich von sämtlichen anderen Schulen in Österreich zu dieser Uhrzeit. Den Unterschied erkennt man erst, wenn man sich ein bisschen umhört. Und bei wem macht man das in einer Volksschule am Besten? Natürlich bei den Kindern selber.



Aufbauend auf das Buch von Edith Schreiber-Wicke „Das bissige Wort“, lernen die SchülerInnen der dritten Klasse, was aktives Zuhören bedeutet.

Kora, Lena, Maxi und Konstantin stehen bereitwillig Rede und Antwort. Okay, es war sicher ein Vorteil, dass sie während des Unterrichts zu einem Interview durften, aber immerhin. Die kleinen Damen und Herrn haben Interessantes zu sagen. „Man soll sich nicht immer einmischen!“ „Man soll versuchen, einem Streit aus dem Weg zu gehen!“ „Wir haben gelernt, wie man Konflikte lösen kann.“ Die vier Kinder der vierten Klasse reden von ihren Erinnerungen an ein Projekt, das vergangenes Jahr in ihrer Klasse gemacht wurde und seit diesem Zeitpunkt immer in den dritten Klassen durchgeführt werden soll. „Dieses Projekt heißt gewaltfreie Kommunikation“, erklärt Barbara Pichler, die Direktorin der

Schule und erzählt weiter: „Es ist in sechs Module unterteilt, zu jeweils eineinhalb Stunden.“ Für die Umsetzung hat die Direktorin gemeinsam mit der Lehrerin Regina Maintinger-Milowiz selber für drei Semester wieder die Schulbank gedrückt: „Bei der Pädagogischen Akademie hat es den Lehrgang zur Mediations- und Konfliktregelung gegeben. Und diesen haben wir besucht.“

Es lohnt sich ...

Dafür lernen die Drittklässler jetzt nicht nur rechnen, schreiben und lesen, sondern auch, was aktives Zuhören bedeutet, sie machen Rollen- sowie gruppenbildende Spiele und Gemeinschaftsarbeiten, wie zum Beispiel Plakate. Alles aufbauend auf das Buch von Edith Schreiber-Wicke „Das bissige Wort“.

Und siehe da, die Mühe hat sich gelohnt. Das Erlernte konnte von den Lehrern prompt umgesetzt werden. „Wir hatten vergangenes Schuljahr in der vierten Klasse vor einer Projektwoche einen schlimmen Konflikt. Mit einem der Mädchen wollte niemand das Zimmer teilen“, erinnert sich Barbara Pichler. Kurzerhand wurde die Klasse versammelt und aufgezeigt, wo die Probleme liegen. „Jeder hat gesagt, was er denkt. Das betroffene Mädchen, aber auch die anderen Kinder in der Klasse.“ Voraussetzung dieser Unterredung waren klare Regeln: „Es durfte zum Beispiel nicht verbal verletzt werden“, erläutert Regina Maintinger-Milowiz und erzählt von einer interessanten Feststellung: „Vor allem die Buben der Klasse haben sehr emotional unterstützt. Bemerkenswert war auch,





dass sich manche zu Wort gemeldet haben, von denen man es am wenigsten erwartet hat.“ Für das betroffene Mädchen waren trotzdem teilweise harte Bandagen dabei, aber im Endeffekt hat sie viel gelernt und ist sehr gut ausgestiegen. Immerhin war die Angelegenheit innerhalb einer Stunde aus der Welt geschaffen, alle waren zufrieden, was sich auch beweisen lässt, hört man auf die Schilderung von Regina Maintinger-Milowiz: „Die Mädchen, die nun doch das Zimmer teilen, waren sehr stolz auf sich und haben sich extra bei mir für die Hilfe mit einem Merci bedankt. Und nach der Projektwoche kam die Rückmeldung, dass alles super funktioniert hat und sich das Mädchen an alle Regeln gehalten hat.“

Das ein Projekt dieser Art Sinn macht, erkennt man auch an Kora, Lena, Maxi und Konstantin. Sie erzählen davon, als würden sie es gerade erst durchmachen. „Es hat auf jeden Fall Sinn gemacht, vor allem bei den Schlimmeren in der Klasse“, meint Konstantin und Maxi fällt auch was ein: „Bei Streitereien denkt man vorher nach.“ Kora meint: „Den ersten Klassen hilft man, damit kein Streit entsteht.“ Aber alles, was recht ist, eines muss auch gesagt werden: „Aber in der Familie geht das nicht so gut. Mit meinem Bruder streite ich trotzdem noch immer“, beendet Lena unser Interview und die vier verschwinden wieder in ihre Klasse, damit sie noch schlauer werden, als sie ohnehin schon sind.

Für alle eine Bereicherung

Nicht nur für die Kinder, auch für die Lehrer und die Direktorin ist diese Zusatzausbildung eine Bereicherung. „Man weiß, dass man immer etwas parat hat, woran man sich anhalten kann“, erklärt Regina Maintinger-Milowiz ihre Erfahrung, denkt aber wiederum an die Kinder: „Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass, auch wenn es nicht gleich fruchtet, man sich sicher sein kann, dass sich die Kinder zum richtigen Zeitpunkt an das Gelernte erinnern werden.“

Auch Unterstützung für Eltern

Die Direktorin der Volksschule Mariatrost war nach einer Präsentation des „Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention“ auch spontan bereit, das theaterpädagogische Stück „Mein Körper gehört mir“ in den Unterricht zu integrieren. „Alle meine Kinder machen dieses Projekt einmal durch“, waren die Worte von Barbara Pichler, begründet auf folgender Einstellung: „Man kann nicht gegen alles was tun. Aber man kann vielleicht vorbeugen und manche Kinder zum Reden bringen.“ Außerdem sieht die Direktorin dieses Stück auch als Unterstützung für die Eltern: „Man fragt sich

doch immer, hat man genug gesagt und genug getan“, weiß die Mutter zweier Kinder aus eigener Erfahrung. „Oft wird man von den eigenen Kindern gar nicht so richtig ernst genommen. Frei nach dem Motto: ja die Mama ...!“ Es gibt also mehrere Gründe, die Barbara Pichler dazu bewegen, „Mein Körper gehört mir“ auf- und anzunehmen. Und das liebe Geld. Wie finanziert sich das Stück? „Ein Teil kommt aus dem alljährlich stattfindenden Weihnachtsbazar und einen minimalen Beitrag zahlen die Eltern. Es wird aber auch sehr vom Elternverein forciert.“

Die Volksschule Mariatrost. Eine Schule, die man gerne vorstellt und man könnte fast glauben, dass folgender Satz hier seinen Ursprung hat: Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir! ■

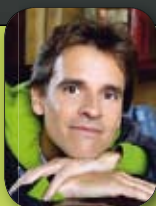
Kora, Lena, Maxi und Konstantin mit ihrer Direktorin Barbara Pichler.





Österreichisches
Zentrum für
Kriminalprävention

Weil's alle angeht – Österreich macht mit!



Unser höchstes menschliches Gut sind unsere Kinder, ihnen gebührt die Aufmerksamkeit in ihrer körperlichen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Entwicklung und in diesen Bereichen ist auch das viel zitierte Kindeswohl angesiedelt.

Als Botschafter dieser Aktion werbe ich um Ihre Aufmerksamkeit, Mut zur Zivilcourage und eine hohe Beteiligung an Einsendungen zum Präventionspreis 2008.

Dr. Max H. Friedrich

Kriminalprävention ist für mich als Familienvater, aber auch als ehemaliger Polizist ein wichtiges Thema – da bin ich gerne dabei!

Ich finde, es ist an der Zeit solchen Menschen gebührende Anerkennung zukommen zu lassen und mittels des Präventionspreises auf sie aufmerksam zu machen.

Und darum sog I eich:
„Leitln, mochts mit – ihr hobts sich a guate Idee!“

Armin Assinger

Es ist uns ein Anliegen, dass Menschen ihre Angelegenheiten auch selbst in die Hand nehmen und ihre Ideen zur Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft einbringen.

Wir sind überzeugt, dass die Veranstaltung zeigen wird, welche gute Projekte im Kampf gegen Missbrauch, Sucht und Gewalt es bereits in Österreich gibt. Wir vertrauen auf die Kreativität derer, die sich für diese überaus wichtigen Anliegen einsetzen.

Dr. Helmut Zilk u. Dagmar Koller

Dass Vorbeugen nicht nur besser als heilen ist, sondern auch leichter, wissen wir alle. Aber geht es um Kinder und um all das, wovon wir sie beschützen wollen, ist Vorbeugen keine leichte Sache.

Prävention muss Kinder stark und selbstbewusst machen und dazu braucht es geschulte Menschen, die auf Kinder eingehen und mit ihnen umgehen können. Dazu beizutragen, dass das geschehen kann, sollte uns allen ein Anliegen sein.

Christine Nöstlinger

Wer weiß, was geschehen kann und wie man sich dagegen schützt, der kann für sich selbst und auch für andere besser sorgen.

Wer eine Idee dazu hat, soll sich unbedingt am Präventionspreis beteiligen! Gute Ideen gehören ausgezeichnet und sind Vorbild für andere. Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird, können sich so immer mehr und immer größere Kreise ziehen und immer mehr Menschen erreicht werden.

Thomas Brezina

Gewalt in der Familie, Missbrauch in der Familie, kann alles wirklich alles zerstören.

Alles, wirklich alles, was Gewalt und Missbrauch zu verhindern gilt es zu unterstützen. Aktiv und Passiv, da zählt jede Stimme.

Wir glauben, dass jeder Mensch im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv werden kann.

**Chrysi und Michelle
(Luttenberger-Klug)**

Opfer wird man von einer Sekunde auf die andere und niemals ist man darauf vorbereitet. Wenn ich an Erzählungen von Menschen in meiner Sendung denke, dann erwachen in mir die bewegenden Schilderungen dieses einen Momentes, in dem man Opfer wird. Niemand rechnet damit und niemals vergisst man danach. Der einzige Schutz vor oftmals lebenslangen Seelenwunden ist die Prävention.

Seien sie jetzt aktiv, als Opfer ist man oft hilflos.

Mag. Barbara Karlich

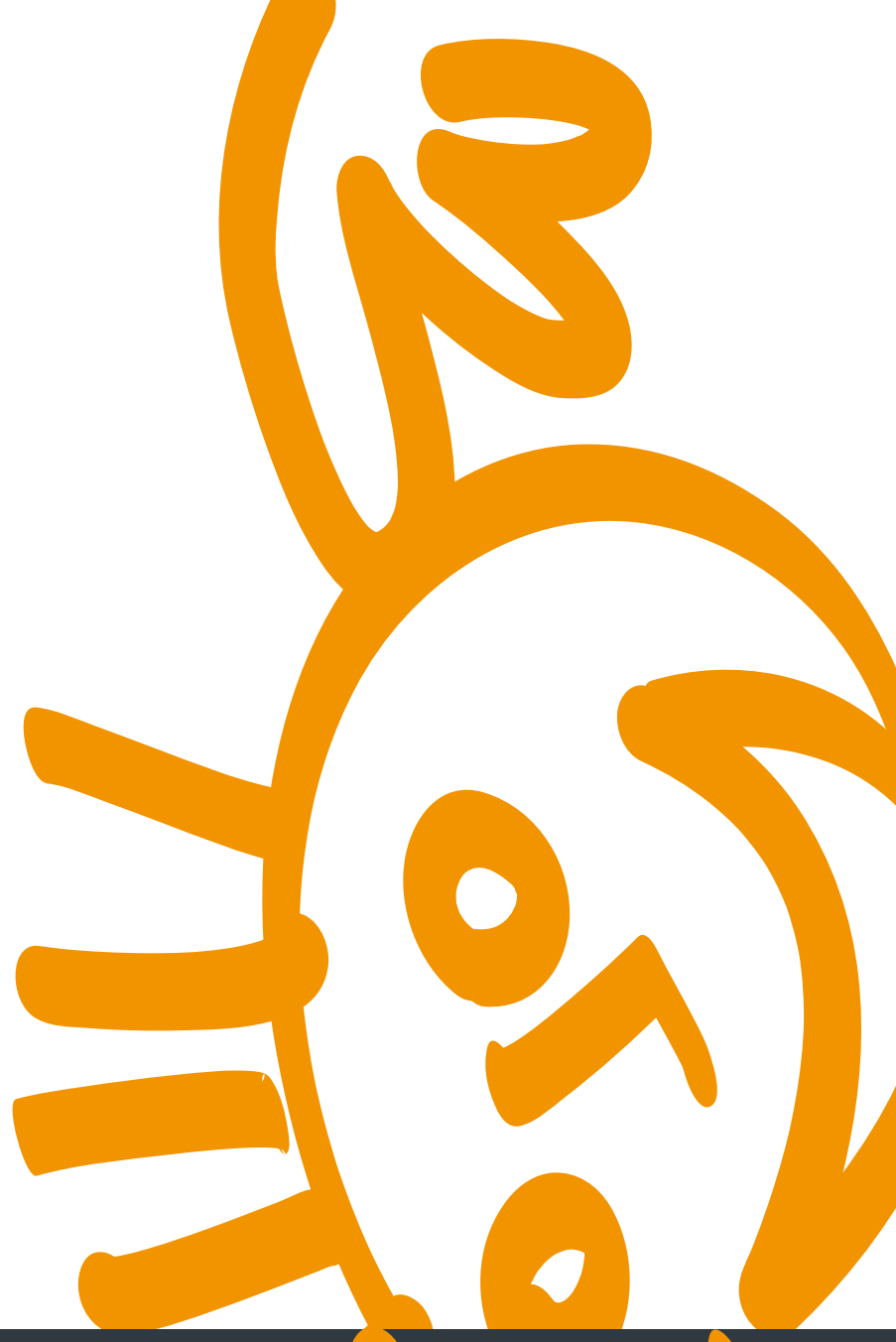
Wir danken o.Univ.-Prof. Dr. Max. Friedrich, Armin Assinger, Dr. Helmut Zilk, Dagmar Koller, Christine Nöstlinger, Thomas Brezina, Luttenberger-Klug und Mag. Barbara Karlich dafür, dass sie unsere Idee, die in erster Linie Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Förderbedarf zu Gute kommen wird, mit ihrem Namen begleiten und fördern.

Sie können alle Poster
auch von unserer Website
downloaden!
www.praeventionspreis.at



Reinfall?

Mix da, Einfall!





Ideen, die uns bewegen!

www.praeventionspreis.at

Österreichisches
Zentrum für
Kriminalprävention



IMPRESSUM:



Herausgeber:
**Österreichisches Zentrum für Kriminal-
prävention – Verein für Verbrechensvorbeugung
und Opferschutz**

ZVR-Zahl 385234028
A-8020 Graz, Karlauer Straße 44
Tel.: 0043-(0)316-72 24 24

Medieninhaber:
Ebenschweiger KEG
A-8071 Hausmannstätten, Buchenweg 4
Tel.: 0043-(0)676-4 25 4 25 4

Redaktion:
Andrea Böhm
A-8020 Graz, Karlauer Straße 44
Tel.: 0043-(0)664-621 08 03

Fotos:
Archiv, Foto Begsteiger, ORF (Assinger, Karlich)

Druck:
Druckhaus Thalerhof
A-8073 Feldkirchen, Gmeinerstraße 1-3
A-0316 / 29 61 07

Layout/Grafik:
kerstein | design | werbung | projektmanagement
A-8103 Hörgas, Rein 138
www.kerstein.at

Aktiv4u erscheint vierteljährlich
DVR 0950734

Der Österreichische Präventionspreis

2008

Statements zum Österreichischen Präventionspreis

Ideen, die uns bewegen!



Kriminalprävention hat für mich einen hohen Stellenwert, da ich in meinem Grundberuf als Psychologin und Psychotherapeutin sehr oft mit den krankmachenden, lebeenseinschränkenden und bedrohlichen Auswirkungen von Traumata und Hilflosigkeit von Opfern von psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt konfrontiert bin. Kriminalprävention kann Kinder, Jugendliche und Erwachsene stärken, sensibilisieren und informieren. Das Projekt: „Mein Körper gehört mir“, ein interaktives Theaterstück, das an Volksschulen durchgeführt wird, wirkt in diesem Sinne und ich bin froh, als psychologische Begleiterin dieses Projektes auch präventiv gegen sexuellen Missbrauch tätig sein zu dürfen. Prävention ist besser als spätere Behandlung.

Es ist sicher noch mehr Öffentlichkeitsarbeit notwendig und die Vernetzung mit Institutionen, die an kriminalpräventiven Projekten interessiert sind, könnte noch verbessert und verstärkt werden. Auch Tagungen oder Fortbildungen zum Thema Kriminalprävention wären interessant. Die Polizei könnte in diesem Sinne noch besser geschult werden, um bedrohte Opfer früher und besser zu schützen.

Ich finde es schön, wenn es für besonders engagierte Menschen und Projekte in diesem Bereich auch eine öffentliche Anerkennung gibt.

Dr. Rita De Dominicis
Klinische Psychologin-Gesundheitspsychologin-Psychotherapeutin

Kriminalprävention hat einen hohen Stellenwert, da Erwachsene bzw. Eltern im Wahrnehmen ihrer gesellschaftspolitischen bzw. ihrer Erziehungsverantwortung unterstützt werden und überdies selbst wichtige Informationen über Gesetze und Anlaufstellen in Notfällen erhalten. Es hilft auch, Vorurteile und Berührungängste gegenüber Berufsgruppen wie Polizei, Kriminalpolizei abzubauen.

Schulprojekte finde ich gut, aber auch Projekte auf Gemeindeebene, bei denen Schwerpunkte wie Drogen, Spielsucht etc. thematisiert werden, können die Öffentlichkeit aufrütteln und auch stärken.

Meine Meinung zu so einem Preis ist, dass er auf alle Fälle die Prävention in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit stellen kann. Wo Menschen sich für das Vorbeugen engagieren, geht es um Mut, Zivilcourage, Hoffnung auf eine bessere Welt, aber auch um Stärke-Zeigen, Wachsam-Sein und Hinschauen.

Ein Präventionspreis kann uns alle als BürgerInnen an unsere Verantwortung für menschenwürdige Lebensbedingungen erinnern.

Helga Schwarz
Lebensstil-Coaching

„Bis vor dem Projekt „Mein Körper gehört mir“ hat Kriminalprävention in unserer Schule keinen sehr hohen Stellenwert gehabt. Man wird in der Schule nämlich mit so vielen Dingen konfrontiert, dass man sich zuerst einmal damit auseinandersetzen muss. Jetzt ist es ein sehr wichtiges Thema für uns und wir wollen auch die Eltern dafür sensibler machen. Ich finde überhaupt, dass die Projekte, die das „Österreichische Zentrum für Kriminalprävention“ macht, sehr wichtig sind. Wenn man Kindern über ein so schwieriges Thema, wie Kindesmissbrauch, nur erzählt, merken sie es sich nicht. Wenn sie jedoch das Theaterstück sehen, dann können sie sich hineinversetzen. An praktischen Beispielen lernt man einfach am besten – egal ob man ein Kind ist oder ein Erwachsener.

Den „Österreichischen Präventionspreis“ ins Leben zu rufen finde ich super. Ein Preis ist immer ein Anreiz, es kommen neue Ideen und neue Projekte werden entwickelt.

Ulli Trippl
Volksschullehrerin



Österreichisches
Zentrum für
Kriminalprävention

Weil's alle angeht – Österreich macht mit!

Statements zum Österreichischen Präventionspreis



Kriminalität effektiv zu verhindern bedeutet, sich mit ihr aktiv auseinanderzusetzen. Denn wenn man nicht den Mut hat diesem negativen Phänomen unserer Gesellschaft ins Auge zu sehen, so kann man auch nichts dagegen tun.

Es ist wie mit einer Impfung: Wenn wir befürchten, an einer bestimmten Krankheit zu erkranken, so lassen wir uns dagegen impfen. Wir nehmen also im Vorfeld die Gefahr der Erkrankung wahr, unternehmen dann konkrete Maßnahmen, sodass es erst gar nicht zu Beeinträchtigungen von uns und unserem Umfeld kommt. Gute Präventionsarbeit verläuft ganz ähnlich. Sie bestärkt und schult uns, „achtsam“ zu sein, wobei es bei dieser Form der Achtsamkeit einerseits um die Einschätzung von Gefährlichkeit und andererseits um ein Wissen um Schutzvorkehrungen geht. Es ist wichtig zu wissen, was jeder von uns im Vorfeld tun kann, um möglichst kein Opfer eines Verbrechens zu werden. Es geht darum, sich einem immer wichtiger werdenden Thema unserer Gesellschaft zu stellen, nämlich dem Thema Sicherheit. Sicherheit bedeutet ein deutliches Wohlbefinden jedes Einzelnen von uns. Da es individuell empfunden wird, ist Sicherheit oftmals unabhängig von äußeren Kriterien. So fühlen sich Opfer von Gewaltverbrechen meist jahrelang noch unsicher, obwohl der Täter schon längst gefasst wurde. Derartige Ereignisse betreffen jedoch nicht nur das Opfer, sondern lassen das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden ganzer Ortschaften schwinden. Hier ist es wichtig, anzusetzen: wir müssen Projekte fördern, die zukünftig Verbrechen verhindern. Denn Kriminalprävention hat sehr viel mit Lebensqualität, Zufriedenheit und innerer Ruhe zu tun und trägt damit ganz wesentlich zu unserer körperlichen und geistigen Gesundheit bei.

In diesem Sinne bietet der Österreichische Präventionspreis engagierten Menschen nun erstmalig die Möglichkeit, ihre Ideen und Projekte auf einer übergeordneten Plattform vorzustellen und dafür prämiert zu werden. Er ist daher ein Beitrag für uns, von uns und findet hoffentlich möglichst viel Anklang.

Mag. Anita Raiger
Kriminalpsychologin, Klinische- und
Gesundheitspsychologin, Mediatorin



Für mich hat Kriminalprävention einen sehr hohen Stellenwert. Es war mir schon immer ein Anliegen, im Vorfeld etwas zu tun – um eben auch zu verhindern. Ich habe selber vier Söhne und bin der Meinung, dass es wichtig ist, für seine Kinder da zu sein. Ich meine damit, nicht nur körperlich, sondern ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, wenn sie Ängste und Sorgen haben. Wichtig ist auch, den Kindern keine leeren Versprechungen zu machen und nichts zu beschönigen. Es wird leider viel zu oft gesagt: „Das wird schon!“ Und dann geht es aber doch nicht. Man muss am Boden der Realität bleiben. Ganz wichtig ist auch die Authentizität. Eine Idee muss in mir brennen. Und dann kann ich sie auch auf die Gesellschaft und die Politik übertragen.

Claudia Beiganz -
Theaterpädagogin, Mediatorin,
Lebens- und Sozialarbeiterin

„Unter Kriminalprävention verstehe ich, Jugendliche so zu unterstützen, dass sie nicht die Phantasie entwickeln, im halbseidenen Milieu lässt sich »ordentlich« Geld verdienen, also die Verhinderung, dass Jugendliche, aber auch schon straffällig gewordene Erwachsene ins sogenannte Kriminal »abbiegen«.“

Kurt

Der Österreichische Præventionspreis

2008

Ideen, die uns bewegen!

Unter dem Begriff
Kriminalprävention
verstehe ich ...

„Dass Kinder wissen, wie sie reagieren sollen. Übung für den Ernstfall. Kinder auf Gefahren hinweisen, bevor es zu spät ist.“

Hermann

„Vorbeugung gegen Kriminalität unter Jugendlichen. Gegen die Streitereien, Grobheiten in der Schule, für die, die sich nicht mehr zu helfen wissen, Kampf fürs eigene Ich.“

Walter

„Vorbeugung, Aufklärungsarbeit gegen Gewaltverbrechen.“

Gabi

„Wichtige Vorsorge- und Aufklärungsmöglichkeit. Im geschützten Rahmen verschiedene Gefahren kennenzulernen und darüber zu diskutieren.“

Claudia

„Aufklärung und Informationen, womit man Situationen kennenlernt, mit denen man konfrontiert werden kann. Vorkehrungen und Tipps, wie man was vermeiden kann. Erlernen von richtigem Verhalten.“

Wolfgang

„Das Erlernen und Erfahren von Verantwortung und Anteilnahme, Aufrichtigkeit und Menschlichkeit im eigenen familiären Umfeld ebenso wie in einer größeren sozialen Gemeinschaft, unter Einbeziehung von Respekt und Achtsamkeit dem Individuum gegenüber. Pro momentum: Civilcourage!“

Gisi

„Wenn meine Nachbarn auf Urlaub fahren, hole ich immer die Post aus ihrem Postkasten, damit kein Fremder mitbekommt, dass sie nicht da sind!“

Heinz, 47 Jahre

„In der Früh am Schulweg war es immer so dunkel und unheimlich. Jetzt begleitet mich und meine Freundin immer meine Mama oder ihre.“

Kathi, 13 Jahre

„Seit meine Tochter mich immer auf meinen Bankwegen begleitet, fühle ich mich viel sicherer.“

Johann, 84 Jahre

„Wenn es an meiner Tür läutet, mache ich so lange nicht auf, bis ich sicher bin, wer es ist.“

Anita, 25 Jahre

„Das Vorbeugen krimineller Taten durch Forcieren des Unrechtsbewusstseins bzw. die Sensibilisierung für soziale und kulturelle Hintergründe, von Kindesbeinen an, im Hinblick auf menschliches Zusammenleben im Allgemeinen.“

Tom

„Sensibilisierung der Öffentlichkeit; Beginn in Kindergärten, über Schulen, Betriebe bis zu Seniorenheimen; in Form von Medienpräsenz, Vorträgen, Seminaren etc.“

Martina

„Unter Kriminalprävention verstehe ich Maßnahmen, die unternommen werden, um dafür zu sorgen, dass Verbrechen gar nicht erst passieren.“

Lukas

„... eine Art von »Schutzprogramm« für Menschen – nicht nur Jugendliche – um nicht kriminal-aktiv zu werden; zum Beispiel Aufklärungsarbeit, oder negative Beispiele vorzeigen, Gestaltung von aktiven Freizeitprogrammen – nicht nur rumhängen –, Hilfe bei Jobsuche.“

Gudrun

„Das ist dazu da, dass dann weniger Kriminalität ist und wir Bürger sicherer und mit weniger Angst leben können in unserem schönen Österreich.“

Elli

„Hm ... naja, wenn man es in Kriminalität und Prävention versteht, müsste es eigentlich das Verhindern von Kriminalität, d.h. von gesetzeswidrigen Tätigkeiten bedeuten.“

Reinhard



Österreichisches
Zentrum für
Kriminalprävention

Wir suchen Eure Ideen und Projekte!

Ausschreibung: Österreichischer Präventionspreis

Eine Plattform
für engagierte
Menschen!

Lassen Sie Ihren
Ideen freien Lauf!

Mehr Sicherheit und damit mehr Lebensqualität – um das zu erreichen, schreibt das Österreichische Zentrum für Kriminalprävention den Österreichischen Präventionspreis 2008 aus. Kriminalprävention ist eine gute Investition – gerade wenn es um die Sicherheit und Zukunft unserer Bevölkerung geht

Gesucht werden Projekte und Initiativen, die Sucht, sexuellen Missbrauch, physische und psychische Gewalt, Betrug, Eigentumskriminalität usw. verhindern können.

Sollten Sie Anregungen oder Erklärungen zum Thema Kriminalprävention benötigen, besuchen Sie bitte unsere Vereinshomepage www.aktiv4u.at.

Der Wettbewerb ist eine Einladung zur eigenverantwortlichen und kreativen Gestaltung wirkungsvoller Projekte im Bereich der österreichischen Kriminalprävention. Die Preisverleihung ist eine Anerkennung für besonderes Engagement im Bereich der Kriminalprävention und soll den vielen engagierten Menschen in Österreich eine Plattform bieten.

Zur Einreichung eingeladen sind:

- **Gemeinden**
- **Vereine, Organisationen, Institutionen (Jugendwohlfahrt, behinderte Menschen, Senioren ...)**
- **Schulen**
- **Polizei**
- **Firmen**
- **einfach jeder, der sich für Kriminalprävention interessiert und einsetzt.**

Ob Musik- oder Theaterstücke, Videos, Spots, Plakate, Spiele, Initiativgruppen, Nachbarschaftshilfen oder Initiativen, die Sie gerne der Öffentlichkeit zugänglich machen möchten, schicken Sie uns Ihre innovativen Projekte und Initiativen.

Es gibt viele Möglichkeiten und Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Wir freuen uns über Ihre spannenden Beiträge – denn Kriminalprävention geht uns alle an!

Eine unabhängige, fachkundige Jury wählt die besten Einsendungen aus.

Vergeben werden fünf Preise zu je 1.500,- Euro.

Alle Teilnehmer werden schriftlich/per E-Mail verständigt.

Die Preisverleihung findet im Mai 2008 in einem festlichen Rahmen in Graz statt.

Einsendeschluss ist der 31. März 2008.

Es gilt das Datum des Poststempels oder das Eingangsdatum der E-Mail.

Anmeldung

Das **Anmeldeformular** sowie weitere Informationen finden Sie auch im Internet: www.praeventionspreis.at Dort finden Sie als Orientierungshilfe auch ein **ausgefülltes Formular**. Die **häufig gestellten Fragen** finden Sie ebenfalls auf dieser Homepage. Sollten Sie noch zusätzliche Informationen benötigen, stehen wir Ihnen gerne von Montag bis Freitag von 9–12 Uhr unter der Telefonnummer **0676 – 717 1 717** zur Verfügung.

Der Österreichische Präventionspreis

2008

Ideen, die uns bewegen!

Teilnahmebedingungen

- Eingereicht werden können Projekte, deren Arbeitsbereich/Wirkungsbereich in Österreich liegt.
- Falls mehrere Projekte eingereicht werden, bitte für jedes Projekt ein Anmeldeformular und Bewerbungsunterlagen ausfüllen.
- Die Formulare bitte vollständig in Deutsch ausfüllen.
- Die Einreichung muss mit allen dazugehörigen Unterlagen bis 31. März 2008 bei der Projektleitung eingelangt sein.
- Die für die Jury-Bewertung notwendigen Unterlagen können Sie per E-Mail an info@praeventionspreis.at oder per Post an:
**Der Österreichische Präventionspreis
Projektleitung Mina Kerstein
Hörgas 138, 8103 Rein**
einsenden.
- Eingesandte Unterlagen bzw. Dokumentationsmaterialien werden nicht retourniert.
- Bitte das Projekt, nicht die projekttragende Organisation/Institution/Initiative einreichen!
- Ganz entscheidend für die Arbeit der Jury: Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit in anschaulicher Form – mit einem Präsentationsprogramm, als Video, Diashow, Hörspiel, Plakataktion usw. Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
- Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Projektbüro

Im eigens für den Präventionspreis eingerichteten Projektbüro werden die Datenbank, die eingegangenen Anmeldungen und Bewerbungsunterlagen (Bewerbungen) verwaltet, die Einreichungen entgegengenommen, auf ihre Vollständigkeit überprüft und katalogisiert.

Des Weiteren wird die Kategorienfestlegung vorgenommen, die fachkundige, unabhängige Jury zusammengestellt, bei der Projektauswertung unterstützt und die Juryentscheidung dokumentiert.

Abschließend werden die eingereichten Projekte für die Homepage und Ausstellung aufbereitet.

Ab der Ausschreibung bis zur Preisverleihung im Mai 2008 ist das Projektbüro von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr besetzt.



**Projektmanagement-Team: Alex Schöberl,
Dipl. Ing. Angelika Folger, Mag. Karin Reischer,
Mina Kerstein – Leitung**

**Weitere Informationen
(z.B. Anmeldeformulare und
Ausfüllhilfen) finden Sie auch
auf unserer Website!**

www.praeventionspreis.at





Das Kunst-Stück

Ein innovativer Preis für eine inno- vative Idee



Ingeborg Stockner



Intensive Auseinandersetzung im Atelier: Ingeborg Stockner bespricht mit Günther Ebenschweiger – Erfinder und Initiator des Präventionspreises – Gestaltungs- und keramische Umsetzungsmöglichkeiten den »Preis« betreffend.

Wer kennt sie nicht? Die großen Preise, die für herausragende Leistungen vergeben werden. Beim Fußball ist es der FIFA-Weltpokal, die Trophäe, die an den Weltmeister verliehen wird. Beim Film ist es der „Academy Award of Merit“ oder besser bekannt als „Oscar“.

Aber ganz egal ob Sport oder Showbusiness, es ist immer eine Ehrung der speziellen Art, eine Trophäe sein Eigen nennen zu können. Für den „Österreichischen Präventionspreis“ hat man sich, in Anlehnung an die Veranstaltung, etwas ganz Besonderes ausgedacht. Wenn man sich stolzer Eigentümer des Präventionspreises nennen darf, dann geht man nicht bloß mit irgendeiner Trophäe nach Hause, sondern mit einem wahren Kunst-Stück!

Ingeborg Stockner wurde die Kreativität in die Wiege gelegt. Die Eltern waren sehr musikalisch und der Vater, und daher kommt vielleicht auch die Liebe zum Handwerklichen, war gelernter Uhrmacher. „Meine Eltern hatten ein Schmuckgeschäft“, erzählt die geborene Weizerin. „In dem Geschäft habe ich schon von klein auf mitgearbeitet und dadurch schon sehr früh gewusst, was mir gefällt und vor allem, was mir nicht gefällt.“ Letzteres war wohl einer der Hauptgründe, warum Ingeborg Stockner trotz großen Interesses ihrerseits doch nicht Goldschmiedin gelernt hat: „Ich hatte so viele Ideen und wollte viel mehr daraus machen“, erinnert sie sich. Gesagt, getan. Die heute 55-Jährige besuchte daraufhin die H.T.L. für Keramik in Graz und anschließend die Hochschule für Angewandte Kunst in Wien, welche sie im Jahr 1977 mit einem Diplom beendete. Zur gleichen Zeit machte sie sich auch als freischaffende Keramikerin in Graz selbständig.

Auf der Suche nach einer besonderen Umsetzung für eine Trophäe des „Österreichischen Präventionspreises“ ist man an die international bekannte Künstlerin herangetreten. „Ich habe bei dem The-

ma Kriminalprävention schon gewusst, um was es geht, wusste aber gleichzeitig, dass es ein ganz schwieriges Thema sein würde“, erzählt Ingeborg Stockner und erklärt weiter: „Ich bin Gott sei Dank in der Lage, wenn mir was zusagt, sofort Ideen dazu zu haben. Wenn ich nichts damit anfangen kann, dann würde ich mich auf ein Projekt gar nicht einlassen.“ Zum Glück entstanden beim Thema Kriminalprävention sofort Bilder im Kopf der Keramikkünstlerin und die Zusage war fix.

Denkarbeit

Nicht nur beruflich, auch persönlich ist für Ingeborg Stockner die Auseinandersetzung mit Kriminalprävention eine wichtige Sache: „Als ich gehört habe, dass es den Österreichischen Präventionspreis geben wird und warum, war ich begeistert. Man hört zwar ständig Geschichten, aber es ist sehr wichtig, dass man öffentlich darüber nachdenkt.“ Mit viel Denkarbeit ist auch die Gestaltung des Preises verbunden. Denn mit Ton zu arbeiten ist gar nicht so einfach, wie man oft denkt, bestätigt die Künstlerin: „Ton ist plastisch und wenn man mit dem Finger hineindrückt, hat man einen Abdruck. Aber manchmal will man das gar nicht. Es ist wirklich eine Herausforderung, bestimmte Formen zu bekommen. Noch dazu verändert sich die chemische Struktur des Materials komplett, wenn es gebrannt wird.“ Es gehört also viel Kenntnis dazu, letztendlich das zu bekommen, was man sich vorstellt. Ihre jahrelangen Erfahrungen gibt die Grazerin auch seit 1988 an die Schüler der H.T.L. Ortweinschule weiter, wo sie das Fach „Keramikgestaltung“ unterrichtet. Naheliegender ist auch die Idee, beim „Ös-

Der Österreichische Præventionspreis

2008



terreichischen Präventionspreis“ mitzumachen, an ihre Schüler der Maturaklasse weiterzugeben. „Ich habe mir gedacht, wenn mir etwas zu dem Thema einfällt, dann kann ich es auch meinen SchülerInnen vermitteln.“ Ursprünglich war der Plan, den vierzehn SchülerInnen das Projekt vorzustellen und mit denen, die mitmachen möchten, es durchzuführen. „Meine Schüler waren aber sofort begeistert und alle wollten auf Anhieb mitmachen.“ Spannend wurde es dann auch für die Lehrerin, welche Ideen und Vorschläge für dieses doch sehr schwierige Thema kommen würden. Doch sie brauchte nicht lange zu warten: „Es sind schneller Vorschläge gekommen als bei anderen Themen, die wir durchgemacht haben“, erzählt sie und lobt ihre Schüler noch einmal: „Sie haben mir Entwürfe gezeigt, mit denen ich auch auf Anhieb zufrieden war.“ Und das ist nicht immer so, fügt die Künstlerin noch hinzu. Bis Weihnachten soll das Schulprojekt beendet sein und hört man auf die spannenden Schilderungen der Ideenverwirklichung von Ingeborg Stockner, dann werden ganz, ganz tolle Kunstwerke zum Thema „Kriminalprävention“ präsentiert werden.

Was die Trophäe betrifft, gibt es auch schon zwei Vorschläge: „Ich habe vor, drei Vorschläge zu liefern, bin aber mit dem zweiten Ergebnis schon so zufrieden, dass ich mir vorstellen kann, dass es das sein wird“, macht die Keramikerin auf den Preis neugierig. Was dabei herauskommt, wird bald zu sehen sein. Und dann wird die Motivation, beim „Österreichischen Präventionspreis“ mitzumachen, nicht nur die gute Sache sein, sondern auch, ein Kunstwerk von Ingeborg Stockner als Belohnung sein Eigen nennen zu können. ■

Hier einige Literaturempfehlungen von
Frau Dipl.-Päd. Ursula Hollwöger, Schulbibliothekarin
an der VS Mariatrost:

**Bücher zum Thema:
„Mein Körper gehört mir“**

**Wie kann sich ein Kind gegen die
Erwachsenen wehren?**

Mönter, Petra:
Küssen nicht erlaubt
Kerle im Verlag Herder, 1999
ISBN 3451702681

**„Man muss unbedingt wissen,
wann der richtige Ort und die
richtige Zeit zum Neinsagen ist“,
sagt der Neinrich.**

Schreiber-Wicke, Edith:
Der Neinrich
Thienemann Verlag, 2002
ISBN 3522433882

**„Die Stärkung des kindlichen
Selbstbewusstseins ist ein
wichtiger Schritt zur Prävention
von (sexueller) Gewalt.“**

Frey, Jana:
Jetzt ist Schluss, ich will keinen Kuss!
Loewe Verlag
ISBN 3785544898

**Auf sensible Art und Weise wird
in diesem Bilderbuch die Thematik
„sexueller Missbrauch“ behandelt.
Das Geschehen ist zwar deutlich,
aber niemals grob oder erschreckend
dargestellt.**

Boljahn, Ulrike:
Das Familienalbum
Lappan Verlag
ISBN 3890821197

**Arbeitsmaterialien gegen den
sexuellen Missbrauch an Mädchen
und Jungen**

Braun, Gisella:
Ich sag`nein
Verlag an der Ruhr
ISBN 3927279315

**Bücher zum Thema:
„Gewaltfreie Kommunikation“**

**„Ein Bilderbuch, das zeigt, wie
schwierig es ist, ein verletzendes
Wort wieder aus der Welt zu
schaffen.“**

Schreiber-Wicke, Edith:
Achtung! Bissiges Wort!
Thienemann Verlag
ISBN 3522434889

**EIN Bilderbuch, das zwei Seiten
einer Geschichte erzählt.**

Abendi, Isabel:
Blöde Ziege – Dumme Gans
arsEdition GmbH
ISBN 3760713696

**„Für Kinder kann Streit
zwischen ihren Eltern eine
bedrohliche Sache sein.“**

Frey, Jana:
Streiten gehört dazu, auch wenn man
sich lieb hat
Ravensburger Buchverlag
ISBN 3473330957

**Du hast angefangen! Nein, du!
Ein Buch zum Thema „Streiten“
und ein Geschenk für alle, die sich
wieder vertragen wollen.**

Mac Kee, David:
Du hast angefangen! Nein, du!
Sauerländer Verlag
ISBN 3794150082

**Jakob hat Bauchweh.
Aber das stimmt gar nicht. Jakob
möchte nicht in die Schule gehen**

Maar, Paul:
Jakob und der große Junge
Oetinger Verlag
ISBN 3-7891-0573-2



Ideen, die uns bewegen!



kerstein | design | werbung | projektmanagement
www.kerstein.at

bemerkbarmachungen aller art

